

Masterarbeit

im Lehramtsmasterstudiengang

zum Erwerb des akademischen Grades Master of Education

gemäß der Prüfungsordnung vom XY.XY.20XY (FU-Mitteilung Nr. XY/20XY)

Fach: Erziehungswissenschaften

Arbeitsbereich Schul- und Unterrichtsforschung

Freie Universität Berlin

XY (Titel)

1. Prüfer: Dr. Martin Schmidt-Daffy
2. Prüferin:

vorgelegt von:

Vorname, Nachname: XY

Straße, Nr.: XY

PLZ, Ort: XY

Telefon: XY

E-Mail: XY

Matrikel-Nr.: XY

Wörter im Textteil: XY

Berlin, XY.XY.20XY

Unterschrift: _____

Eidesstattliche Erklärung zur Masterarbeit

Ich versichere, die Masterarbeit selbständig und lediglich unter Benutzung der angegebenen Quellen und Hilfsmittel verfasst zu haben.

Ich erkläre weiterhin, dass die vorliegende Arbeit noch nicht im Rahmen eines anderen Prüfungsverfahrens eingereicht wurde.

Berlin, den XY.XY.20XY

Unterschrift

Abbildungsverzeichnis (wenn vorhanden)

Tabellenverzeichnis (wenn vorhanden)

Abkürzungsverzeichnis (wenn vorhanden)

Zusammenfassung

Die Zusammenfassung dient dazu, die gesamte Arbeit in kürze darzustellen. Dazu werden zu allen Teilen der Arbeit nur die wichtigsten Informationen gegeben. Diese Informationen sollten beim Lesen ein zusammenhängendes und zutreffendes Bild der Arbeit vermitteln. Die Zusammenfassung berichtet die Fragestellung bzw. Hypothesen, wie diese untersucht wurden, zu welchem Ergebnis diese Untersuchung führte und welche Schlussfolgerungen daraus gezogen werden. Die Zusammenfassung muss ohne Zusatzwissen für sich alleine verständlich sein. Daher enthält sie in der Regel keine Abkürzungen. Fachbegriffe, die nicht allgemein bekannt sind, sollten vermieden oder erläutert werden. Es empfiehlt sich, die Zusammenfassung erst am Schluss der Ausarbeitung zu schreiben. Die Zusammenfassung darf nicht mehr als 160 Wörter enthalten.

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung.....	6
2	Methode	9
2.1	Stichprobe.....	9
2.2	Versuchsplan	10
2.3	Material	10
2.4	Durchführung	11
2.5	Auswertung	11
3	Ergebnisse	12
4	Diskussion.....	14
	Anhang.....	17

Die oberste Strukturierungsebene (die vier Abschnitte: Einführung -> Methode -> Ergebnisse -> Diskussion) muss eingehalten werden. Innerhalb dieser Abschnitte dürfen weitere Unterkapitel eingefügt werden, wenn dies der Strukturierung und Übersichtlichkeit dient. Die Unterkapitel im Methodenabschnitt sind Vorschläge und dürfen entsprechend den Anforderungen der Arbeit variiert werden. Die Arbeit sollte nicht mehr als drei Strukturierungsebenen enthalten (also z.B. 1.1.1). Der Punkt hinter der letzten Ziffer entfällt auch in den Überschriften. Der relative Anteil der vier Abschnitte kann je nach Arbeit variieren. Allerdings darf kein Abschnitt vernachlässigt werden. Das gilt insbesondere für die Diskussion.

1 Einführung

Dieser Gliederungsabschnitt leitet zur Fragestellung bzw. zu den Hypothesen der Arbeit hin und endet mit diesen. Ein guter Einleitungsteil zeichnet sich unter anderem durch eine übersichtliche inhaltliche Strukturierung aus. Eine übliche Vorgehensweise besteht darin, zunächst etwas allgemeiner in das Thema einzuführen, dabei schnell konkreter und spezieller zu werden und schließlich die Fragestellung bzw. Hypothesen zu formulieren (bildlich entspricht dies einem Trichter, der sich auf die Fragestellung verengt). Vermeiden Sie unbedingt Ausführungen zu Themen und Fragestellungen, die nichts mit Ihrer Arbeit zu tun haben (inhaltliche Nebengleise und Sackgassen). Alle Informationen, die in diesem Gliederungsabschnitt gegeben werden, sollten gedanklich zur Fragestellung und ihrer Untersuchung führen. Bemühen Sie sich, Ihre Fragestellung nachvollziehbar darzustellen. Beim Lesen sollte deutlich werden, warum es sich um eine interessante und relevante Frage handelt.

Berichten Sie im Einleitungsteil zunächst den Stand der Forschung. Einschlägige Theorien bzw. wissenschaftlich begründete Annahmen über ihren Untersuchungsgegenstand sollten Sie hier auf möglichst prägnante und verständliche Weise darstellen. Bei umfangreichen Theorien beschränken Sie sich auf die Aspekte, die für die vorliegende Arbeit relevant sind. Fachbegriffe und Abkürzungen müssen bei der ersten Verwendung definiert bzw. erklärt werden. Wenn wissenschaftlichen Untersuchungen vorliegen, die für Ihre Arbeit relevant sind, dann müssen Sie auf diese hinweisen. Der Bericht über diese Untersuchungen und ihre Ergebnisse sollte umso ausführlicher ausfallen, je mehr Ihre Arbeit auf diesen aufbaut. Gehen Sie ggf. auch auf die jeweiligen Untersuchungsmethoden ein, wenn diese für die Wahl Ihre Vorgehensweise oder die Interpretation Ihrer Ergebnisse von Bedeutung sind. Erläutern Sie, inwieweit Sie in Ihrer Untersuchung beabsichtigen, die vorhandenen Erkenntnisse zu ergänzen oder zu replizieren. Wenn nur ein mittelmäßiger Bezug zu Ihrer Fragestellung oder Methode besteht, reicht in der Regel eine kurze, zusammenfassende Beschreibung der

Ergebnisse vorhergehender Untersuchungen aus. Achten Sie aber darauf, dass auch diese Beschreibung durch Literaturhinweise belegt werden muss.

Wenn die Arbeit das Ziel verfolgt, zu einem wenig erforschten Sachverhalt mit einem ergebnisoffenen Untersuchungsansatz neuen Erkenntnisse zu sammeln, dann handelt es sich um eine explorierende Untersuchung. In diesem Fall fassen Sie am Ende des Einleitungsteils zusammen, zu welchen Aspekten des Sachverhaltes Sie Erkenntnisse gewinnen möchten. Sollen dagegen in Ihrer Arbeit Annahmen geprüft werden, die aus dem aktuellen Forschungsstand abgeleitet wurden, dann handelt es sich um eine hypothesenprüfende Untersuchung. In diesem Fall endet der Ergebnisteil mit der Hypothesenformulierung. Beschränken Sie sich auf eine oder wenige Hypothesen, damit eine klare Ausrichtung erkennbar bleibt und Sie die Arbeit übersichtlich strukturieren können. Achten Sie bei der Formulierung auf folgende Kriterien für wissenschaftliche Behauptungen:

- Der behauptete Sachverhalt muss beobachtbar/messbar sein - zumindest indirekt.
- Die Behauptung muss allgemeingültig sein. Formulieren Sie diese nicht für einmalige Situationen oder Einzelfälle, z.B. nicht nur für die von Ihnen untersuchten Personen.
- Die Behauptung muss die Annahme einer wenn-dann oder je desto Beziehung beinhalten, auch wenn sie nicht explizit so formuliert sein muss. Geben Sie z.B. an, womit Sie einen Zusammenhang erwarten oder zu welcher Bedingung Sie einen Unterschied vorhersagen.
- Die Behauptung muss falsifizierbar sein. Es muss denkbar sein, dass eine Untersuchung der Hypothese zu widersprechenden Ergebnissen führen kann.

Ihre Hypothesen sind die einzigen Aussagen im Einleitungsteil, die ggf. Ihre eigene Meinung oder Vermutung wiedergeben. Diese sollten aber aus dem Stand der Forschung abgeleitet sein. Alle anderen Aussagen über den Untersuchungsgegenstand müssen im Einleitungsteil durch wissenschaftliche Quellen belegt werden. Solche Quellen sind in erster Linie Beiträge in Fachzeitschriften (Untersuchungsberichte, Systematic Reviews, Metaanalysen) sowie Sach- und Fachbücher (Monografien, Sammelbände). Geeignete Quellen können auch

Dissertationen, Festschriften und Tagungsbände sein. Statt auf ein Lehrbuch sollten Sie auf die Originalquellen verweisen. Verweisen Sie auf eine Bachelor- und Masterarbeiten nur dann, wenn Ihre Arbeit auf diesen aufbaut. Als Beleg für eine wissenschaftliche Aussage sind diese Qualifizierungsarbeiten ungeeignet. Ebenso ungeeignete sind Wissenschaftsbeiträge in kommerziellen Medien (z.B. Tageszeitungen, Zeitschriften, Fernsehen), populärwissenschaftliche Bücher (auch Bestseller im Buchhandel) sowie Poster und Broschüren. Diese Publikationen taugen nur als Beleg für verbreitete Ansichten, die nicht zwingend dem Stand der Forschung entsprechen müssen. Kennzeichnen Sie sorgfältig alle verwendeten Quellen. Wörtliche Zitate werden in Anführungszeichen gesetzt und mit einer Quellenangabe versehen. Auch Inhalte, die Sie nur sinngemäß übernommen haben, müssen Sie kennzeichnen. Hier einige fiktive Beispiele:

Müller und Yilmaz (2011, S. 21) erläutern dazu, dass „...eine Abschlussarbeit im Falle eines Plagiats als nicht bestanden bewertet wird“. Diese Regel gilt „...unabhängig vom Ausmaß der Übernahme des fremden geistigen Eigentums...“ (Schulz 2013, S. 299). Maier (2012) weist zudem darauf hin, dass die Nichtkennzeichnung von Zitaten im Wiederholungsfall auch zum Ausschluss von der Erbringung weiterer Prüfungsleistungen führen kann. Die Verpflichtung, Quellen anzugeben, gilt auch für Informationen, die Sie aus dem Internet übernommen haben (Dolzyka & Schröder 2011).

Alle Quellen, auf die im Text hingewiesen wird, müssen im Literaturverzeichnis aufgelistet werden und umgekehrt dürfen im Literaturverzeichnis nur Quellen stehen, die auch im Text direkt zitiert werden. Literatur zum wissenschaftlichen Umgang mit Quellen finden Sie z.B. hier: Rost, F. (2004). Lern- und Arbeitstechniken für das Studium (4. Auflage). Wiesbaden: Springer.

2 Methode

Dieser Gliederungsabschnitt soll darüber informieren, wer untersucht wurde, unter welchen Bedingungen die Untersuchung stattfand, wie die Untersuchung ablief und welche Methoden und Materialien dabei eingesetzt wurden. Aus der Darstellung sollte deutlich werden, warum das methodische Vorgehen zur Beantwortung der Fragestellung geeignet ist. Dort, wo sich dies nicht von selbst erklärt, ist eine kurze Erläuterung sinnvoll. Der Methodenabschnitt muss verständlich machen, wie die anschließend berichteten Ergebnisse zustande gekommen sind. Er soll dabei helfen einzuschätzen, wie gültig und verlässlich die Ergebnisse sind. Um zu entscheiden, ob eine bestimmte Information gegeben werden muss, können Sie sich die folgende Frage stellen: Ist die Information wichtig, um bei einer erneuten Durchführung der Beobachtung zu denselben Ergebnissen zu kommen? Z.B. ist bei einer Gruppenarbeit die Anordnung der Tische wahrscheinlich wichtig, die Farbe der Tische jedoch unwichtig.

Hinsichtlich Form und Schreibstil sollten Sie sich um eine kurze und präzise Darstellung bemühen (hohe Informationsdichte). Verwenden Sie einfache Sätze ohne aufwändige Überleitungen. Jede Information darf nur einmal gegeben werden.

Zur Strukturierung des Methodenteils können Sie die folgenden Unterpunkte verwenden. Nicht alle Unterpunkte müssen in der vorgegebenen Reihenfolge berichtet werden. Passen Sie die Reihenfolge so an, wie es für Ihre Untersuchung sinnvoll ist. Im Folgenden sind zu jedem Unterpunkt einige Inhalte als Beispiel vorgegeben. Führen Sie nur die Inhalte aus, die für Ihre Fragestellung relevant sind.

2.1 Stichprobe

Geben Sie immer die Anzahl der Personen an, auf die sich die später berichteten Ergebnisse beziehen. Berichten Sie zu dieser Gruppe außerdem die Personenmerkmale, die für die Fragestellung relevant sind (z.B. Alter, Geschlecht). Erläutern Sie, wie die Stichprobe zustande kam, z.B. wie die Personen angeworben wurden und ob es eine

Aufwandsentschädigung gab. Wenn Personen die Teilnahme verweigert oder abgebrochen haben oder Daten vor der Auswertung ausgeschlossen wurden, geben Sie an, um wie viele Personen es sich dabei handelt und aus welchen Gründen dies erfolgte. Achten Sie darauf, keine Namen zu nennen oder andere Informationen zu geben, die eine Identifizierung einzelner Personen ermöglichen.

2.2 Versuchsplan

Erläutern Sie hier die grundlegende Herangehensweise, die Sie zur Untersuchung Ihrer Fragestellung gewählt haben. Erläutern Sie zum einen den gewählten Untersuchungsansatz. Handelt es sich z.B. um ein Experiment, Quasiexperiment, eine Korrelationsstudie oder eine Einzelfallanalyse? Berichten Sie zum anderen, welche Variablen in die Untersuchung einbezogen wurden und auf welche Weise dies erfolgte. Geben Sie zu jeder Variable an, welche Funktion diese Variable in Hinblick auf die Untersuchung der Fragestellung erfüllt und welche Ausprägungen oder Abstufungen der Variablen dabei berücksichtigt wurden. Wenn Sie verschiedene Personengruppen untersucht haben, beschreiben Sie hier auch die Gruppengrößen. Erläutern Sie anschließend ggf. auch die Variablen, die sich nicht unmittelbar auf Ihre Fragestellung beziehen, die sie aber aus methodischen Gründen konstant gehalten oder als Kontrollvariablen miterfasst haben.

2.3 Material

Beschreiben Sie die wesentlichen Merkmale der Materialien, die Sie für die Datenerhebung verwendet haben (z.B. Fragebogen, Beobachtungsbogen, Interviewleitfaden, mündliche oder schriftliche Anweisungen zum Experiment). Textdokumente, Fotos und ähnliches können Sie außerdem als Anhang beifügen. In diesem Fall beschreiben Sie das Material im Methodenteil und verweisen jeweils zusätzlich auf den Anhang, z.B. „(s. Anhang C)“.

2.4 Durchführung

Schildern Sie in wenigen Worten den Ablauf der Untersuchung. Gehen Sie dabei auch auf die zeitlichen und räumlichen Rahmenbedingungen ein. Die Reihenfolge der Darstellung sollte sich weniger an der zeitlichen Abfolge orientieren sondern vom Wichtigem zum weniger Wichtigem führen. Unwichtiges lassen Sie weg.

2.5 Auswertung

Erläutern Sie, wie Sie Ihre Daten ausgewertet haben. Sehr oft müssen die einzelnen Werte vor der deskriptiven (beschreibenden) Darstellung oder inferenzstatistischen (schließenden) Analyse zusammengefasst werden. Erläutern Sie, welche Kennwerte Sie dafür berechnet haben. Beispiele sind Häufigkeiten (z.B. die Auftretenshäufigkeit einer bestimmten aggressiven Verhaltensweise) und Mittelwerte (z.B. die durchschnittliche Einschätzung des Klassenklimas durch eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern). Welcher Kennwert geeignet ist, hängt sowohl von den Untersuchungsmethoden als auch von der Fragestellung ab. Beschreiben Sie dabei auch, wie Sie ggf. mit fehlenden oder extrem abweichenden Werten umgegangen sind.

Vor der Analyse ist es oft sinnvoll, die Qualität der Daten zu kontrollieren und die Verteilung zu prüfen. Außerdem müssen oft Maßnahmen ergriffen werden, um Fehler bei der Datenverarbeitung auszuschließen (z.B. Plausibilitätscheck oder vollständige Nachkontrolle der eingegebenen Werte). Beschreiben Sie ggf. Ihr diesbezügliches Vorgehen.

Wenn Sie einen inferenzstatistischen Test gerechnet haben, berichten Sie hier, welches Verfahren Sie gewählt haben, ob Sie ein oder zweiseitig getestet haben und welches Signifikanzniveau Sie festgelegt haben. Berichten Sie ggf. auch welches Maß für die Effektstärke Sie berechnet haben. Wenn Sie Standardprogramme für die Analyse verwendet haben (z.B. Excel, SPSS, R), dann brauchen Sie diese nicht zu nennen.

3 Ergebnisse

Dieser Gliederungsabschnitt soll in übersichtlicher Weise die Resultate ihrer Untersuchung zusammenfassen. In der Regel berichten Sie hier keine Einzelbeobachtungen, außer wenn diese als veranschaulichendes Beispiel dienen sollen oder wenn es sich bei Ihrer Methode ausdrücklich um eine Einzelfallbeschreibung handelt. Die zentralen Ergebnisse müssen in Textform beschrieben werden. Achten Sie bei der Beschreibung darauf, dass Sie die Ergebnisse zunächst ohne eigene Bewertungen oder Schlussfolgerungen darstellen. Die Interpretation der Ergebnisse folgt erst im anschließenden Abschnitt „Diskussion“!

Berichten Sie immer zuerst die Ergebnisse, die sich auf Ihre Fragestellung beziehen. Falls Sie noch andere Beobachtungen gemacht haben, die Sie für berichtenswert halten, können Sie diese am Ende des Ergebnisteils kurz darstellen. Bei der Darstellung der Ergebnisse reicht es aus, wenn Sie diese anhand von Kennwerten beschreiben. Abkürzungen für statistische Kennwerte werden in der Regel kursiv geschrieben (z.B. *SD* für Standardabweichung, weitere Hinweise s. Anhang B). Geben Sie zusätzlich zu einer verbalen Beschreibung auch die numerischen Werte an (z.B. „...im Mittel wurde 2,3 mal...“) oder verweisen Sie auf eine Tabelle mit diesen Werten. Wenn Sie Unterschiede oder Zusammenhänge beschreiben, geben Sie immer auch die Richtung an (z.B. „...häufiger als...“, „... je höher, desto niedriger...“). Wenn Sie einen inferenzstatistischen Test, beachten Sie bitte die Konventionen bei der entsprechenden Ergebnisdarstellung.

Wenn es sich anbietet, wählen Sie zusätzlich zum Text eine passende graphische Darstellungsform. Abbildungen sind geeignet, Unterschiede (z.B. Säulendiagramm), Zusammenhänge (z.B. Punktwolke) oder Veränderungen (z.B. Liniendiagramm) zu veranschaulichen. Überlegen Sie genau, welche Art der Abbildung für Ihre Fragestellung geeignet ist. Achten Sie darauf, dass die Abbildung ausreichend beschriftet ist (Legende, Achsenbeschriftung, Skalenwerte). Unter jeder Abbildung werden die Nummer der Abbildung und ein aussagekräftiger Titel platziert. Auf jede Abbildung muss im Text hingewiesen werden, z.B. "(s. Abbildung 1)". Die Abbildung soll allerdings auch ohne das Hinzuziehen des

Textes für sich alleine verständlich sein. Hier ein Beispiel für ein Säulendiagramm mit fiktiven

Daten:

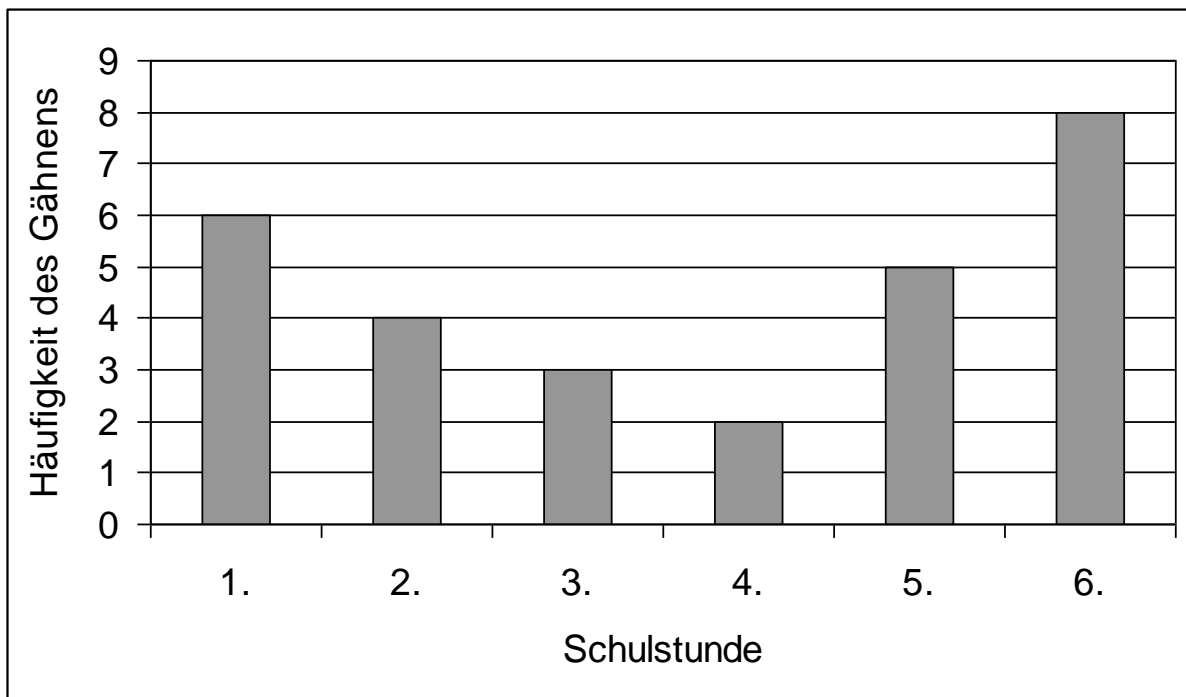


Abbildung 1 Verteilung der Gähnhäufigkeit über die ersten sechs Schulstunden

Tabellen eignen sich, um die numerischen Werte zu einem Ergebnismuster in einer übersichtlichen Form anzugeben. Sie können als Ergänzung zu einer graphischen Darstellung der Ergebnisse dienen. Wenn Sie numerische Werte in einer Tabelle berichten, brauchen Sie dies nicht zusätzlich im Text zu tun. Über jeder Tabelle werden die Nummer der Tabelle und ein aussagekräftiger Titel platziert. Zusätzliche Informationen, die für das Verständnis wichtig sind, werden als Anmerkung unter der Tabelle ergänzt. Auf jede Tabelle muss im Text hingewiesen werden, z.B. „(s. Tabelle 1)“.

Tabelle 1 Häufigkeit des Gähnens in Abhängigkeit von Schulstunde und Wochentag

	SCHULSTUNDE						
WOCHENTAG	1.	2.	3.	4.	5.	6.	Mittelwert
Montag	6	4	3	2	5	8	4,7
Dienstag	5	3	4	2	5	9	4,7
Mittwoch	2	1	0	0	4	6	2,2
Donnerstag	3	4	1	3	4	5	3,3
Freitag	2	2	2	0	4	6	2,7
Mittelwert	3,6	2,8	2	1,4	4,4	6,8	

Anmerkung. Die angegebenen Häufigkeiten beziehen sich auf das beobachtete Gähnen in einer Klasse mit 28 Schülerinnen und Schülern. Die Häufigkeiten des Gähnens der Einzelpersonen wurden addiert.

Ausführliche Hinweise zur formalen Gestaltung der Ergebnisdarstellung finden Sie in den Richtlinien zur Manuskriptgestaltung (Deutsche Gesellschaft für Psychologie, 2007).

4 Diskussion

In diesem Gliederungsabschnitt soll erläutert werden, ob die Fragestellung auf der Grundlage der Ergebnisse beantwortet werden kann und wie diese Antwort ggf. lautet. Wichtig ist, dass sich die Erläuterung auf die Fragestellung oder Hypothese bezieht, die im Abschnitt "Einführung" formuliert wurde. Die Beantwortung der Fragestellung muss mit den Ergebnissen begründet werden, die im Abschnitt "Ergebnisse" dargestellt wurden. Im Diskussionsteil interpretieren und bewerten Sie diese Ergebnisse. Dabei sollten die Ergebnisse nicht im Detail wiederholt werden. Stattdessen nutzen Sie zusammenfassende Formulierungen.

Wenn Sie Ihre Fragestellung aufgrund der Ergebnisse beantworten können, achten Sie darauf, dass Sie nur Schlussfolgerungen ziehen, die durch die Ergebnisse gestützt werden. Gehen Sie auch darauf ein, wie zuverlässig diese Schlussfolgerungen sind. Wenn keine

Beantwortung der Fragestellung möglich ist, begründen Sie, warum dies nicht möglich ist. Hier ist es häufig sinnvoll, sich kritisch mit der eigenen Untersuchungsmethode auseinanderzusetzen. Greifen Sie nach Möglichkeit erneut die Theorien und Untersuchungsbefunde auf, die Sie in der Einleitung dargestellt haben. Ordnen Sie die Ergebnisse Ihrer Untersuchung in diesen Kontext ein.

Nachdem Sie sich mit der Beantwortung der Fragestellung befasst haben, können Sie weitere Ideen und Gedanken zu Ihren Ergebnissen diskutieren. Z.B. können Sie auf unerwartete Beobachtungen hinweisen, Verbesserungsvorschläge für mögliche zukünftige Untersuchungen machen oder neue Hypothesen aufstellen. Achten Sie aber darauf, dass Sie sich dabei nicht zu weit von Ihrer Untersuchung und deren Ergebnissen entfernen. Auch im Diskussionsteil können Sie zusätzliche Literatur einbeziehen. Die Hinweise zum Zitieren gelten auch hier.

Literaturverzeichnis

Das Verzeichnis besteht aus einer Auflistung aller Literatur, auf die Sie in der Arbeit verweisen (nicht mehr und nicht weniger!). Sortieren Sie die Angaben in alphabetischer Reihenfolge (i. R. Familienname des Erstautors / der Erstautorin). Detaillierte Informationen zum Zitieren und zur Gestaltung eines Literaturverzeichnisses finden Sie z.B. hier:

Deutsche Gesellschaft für Psychologie. (2007). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung* (3. überarbeitete und erweiterte Auflage). Göttingen: Hogrefe.

Beispiele für die Angabe von Artikeln in Zeitschriften:

Borg, I. (1984). Das additive Konstantenproblem der multidimensionalen Skalierung. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 15, 248–253.

Brandstädter, J., Krampen, G. & Warndorf, P. K. (1985). Entwicklungsbezogene Handlungsorientierungen und Emotionen im Erwachsenenalter. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 17, 41–52.

Beispiele für die Angabe von Büchern oder Buchbeiträgen:

Schenk-Danzinger, L. (1977). *Entwicklungspsychologie* (11. neubearbeitete Aufl.). Wien: Österreichischer Bundesverlag.

Döbert, R. & Nunner-Winkler, G. (1984). Abwehr und Bewältigungsprozesse in normalen und kritischen Lebenssituationen. In E. Olbrich & E. Todt (Hrsg.), *Probleme des Jugendalters. Neuere Sichtweisen* (S. 259–295). Berlin: Springer.

Beispiele für die Angabe von Dissertationen:

Meyer, J. (1951). *Zur Frage der Duplizität*. Unveröffentlichte Dissertation, Christian-Albrecht-Universität Kiel.

Beispiele für die Angabe von unveröffentlichten Arbeiten:

Dépret, E. F. & Fiske, S. T. (1993). *Perceiving the powerful: Intriguing individuals versus threatening groups*. Unpublished manuscript, University of Massachusetts at Amherst.

Beispiele für die Angabe von audiovisuellen Medien:

Shocked, M. (1992). Over the waterfall. *On Arkansas traveler* [CD]. New York: Polygram.
Costa, P. T., Jr. (Sprecher). (1988). Personality, continuity, and changes of adult life (Music-Cassette No. 207-433-88A-B). Washington, DC: American Psychological Association.

Beispiele für die Angabe von Internetquellen:

Hector, m. R. (1993). *Geschichte der Familie*. Zugriff am 21.10.05 unter <http://people.freenet.de/Teil1.htm>

Wilson, M. (2003). On choosing a model for measuring. *Methods of Psychological Research – Online*, 8, 1-22. Zugriff am 19.09.2006. Verfügbar unter <http://www.mpr-online.de>

Anhang

Hier sollen alle wesentlichen Materialien angehängt werden (z.B. als Auflistung A, B, C...) die zu speziell oder zu umfangreich sind, um in den Text selbst integriert zu werden. Wesentlich sind Materialien dann, wenn sie Informationen enthalten, die nicht anderweitig zugänglich sind und die wichtig für das Verständnis der Daten sind. Selbstgestaltete Materialien, wie z.B. Beobachtungsbögen, Fragebögen, Interviewleitfäden oder Instruktionen sollten Sie unbedingt anhängen. Zusätzlich können Sie auch weitere Materialien anhängen (z.B. Tabellen, Fotos), die zeigen, wie die Ergebnisse im Detail aussehen oder unter welchen Bedingungen die zugrundeliegenden Daten erhoben wurden. Achten Sie darauf, dass auf jeden Anhang im Text hingewiesen wird, z.B. „(weitere formale Hinweise s. Anhang A)“.

Anhang A

Weitere formale Hinweise

Wenn Sie im Text auf Ihre Person hinweisen wollen, können Sie „ich“ oder „der Autor“ bzw. „die Autorin“ schreiben. Bitte beachten Sie aber, dass Ihre Arbeit keine Erlebnisdarstellung oder bloße Wiedergabe persönlicher Meinungen darstellen soll. Ihre Aufgabe ist es, die Durchführung und die Ergebnisse einer systematischen Beobachtung zu berichten und vor dem Hintergrund einer Fragestellung zu diskutieren. Verweisen Sie auf Ihre Person nur dann, wenn es inhaltlich sinnvoll ist (z.B. für die Angabe, wer ein bestimmtes Beobachtungsinstrument eingesetzt hat).

Verwenden Sie in Übereinstimmung mit den Vorgaben der FU Berlin geschlechtergerechter Sprache: <http://www.fu-berlin.de/sites/frauenbeauftragte/aktivitaeten/Geschlechtergerechte-Sprache/index.html>

Formatierung:

Papierformat:	DIN A4, einseitig bedruckt
Seitenränder:	Links mindestens 3 cm, oben und unten 3 cm, rechts 4 cm
Schriftart/-größe:	Seriefenfreie Schrift z.B. Arial 11, Times New Roman 12
Überschriften:	Bis ca. Schriftgrad 14 in Fettdruck, Überschriften mit Formatvorlage erstellen, um später das Inhaltsverzeichnis automatisch anlegen zu können. Abstand vor Überschrift größer als nach Überschrift. Wird durch Formatvorlage „Überschrift“ automatisch eingestellt
Zeilenabstand:	1,5 Linien
Absätze:	Entsprechend gedanklicher Gliederung des Textes
Textausrichtung:	Blocksatz mit moderater Silbentrennung wird angeraten
Seitenzahl:	Unten mittig in der Fußzeile, normale Schrift und Schriftgröße, Nummerierung wird erst ab der 2. Seite sichtbar, vorherige Seiten zählen mit.

Anzahl der Seiten: 40 bis 80 (Textteil 10 000 bis 20 000 Wörter). So wenig wie möglich – so viele wie nötig. Alle wichtigen Informationen werden kurz und prägnant ohne Wiederholungen dargestellt.

Einreichung

Gedruckte Version: 3-fache maschinenschriftliche Ausfertigung: DIN A4, gebunden (Leimbindung, vorne klare durchsichtige Folie, hinten Bindedeckel)

Digitale Version: 1 PDF-Datei auf CD gespeichert; die Datei muss den Text maschinenlesbar und nicht nur grafisch enthalten und darf keine Rechtebeschränkung aufweisen

Regel für Dateiname: *Vorname_Nachname_Matrikelnummer_Masterarbeit.PDF*

Anhang B

Typische Abkürzungen statistischer Kennwerte (international)

<i>M</i>	Mittelwert
<i>Md</i>	Medianwert
<i>Mo</i>	Modalwert
<i>SD</i>	Standardabweichung
<i>SE</i>	Standardfehler
<i>CI</i>	Vertrauensintervall (Konfidenz-)
<i>N</i>	Größe der Gesamtstichprobe
<i>n</i>	Größe eines definierten Teils der Gesamtstichprobe
<i>p</i>	Irrtumswahrscheinlichkeit
ns.	nicht signifikant

Statistische Kennwerte werden kursiv geschrieben, mit Ausnahme von griechischen Buchstaben.

Dezimaltrennzeichen

Punkt (statt Komma in psychologisch-pädagogische Fachliteratur)

z.B.: 21.56 statt 21,56

Anzahl der Nachkommastellen

Faustregel: Zwei Stellen mehr als die Messung

z.B.: Rohwerte: 0, 1, 2, 3 (keine Stellen) -> Mittelwert: 1.50 (zwei Stellen)

Korrelationskoeffizienten und Irrtumswahrscheinlichkeiten werden mit zwei oder maximal drei Nachkommastellen angegeben

Besonderheiten:

Null vor dem Komma fällt weg, wenn Kennwert nicht größer als 1 werden kann

z.B.: $r = .36$ oder $p = .002$

Prozentangaben nur als ganze Zahl

z.B.: 89% statt 88,92%

Anhang C

Betreuung und Feedback

Wir betreuen in der Regel nur empirische Arbeiten. Das bedeutet, dass die Arbeiten auf systematisch und zielgerichtet durchgeführten Beobachtungen bzw. erhobenen Daten basieren muss. Wir bieten eine Betreuung für Arbeiten an, bei denen die Daten quantitativ ausgewertet werden.

In der Regel planen wir die Datenerhebung gemeinsam. Material, das dabei zum Einsatz kommt, z.B. Fragebögen oder Beobachtungsprotokolle, sollten Sie vorab mit der betreuenden Person absprechen. Für die Vorbesprechung bzw. Planung der Untersuchung ist mindestens ein persönliches Treffen erforderlich.

Das Thema der Arbeit formulieren Sie gemeinsam mit der betreuenden Person. Wer als 2. Gutachter*in Frage kommt, hängt vom Thema der Arbeit ab. Es empfiehlt sich, Personen mit einem ähnlichen Wissenschaftsverständnis auszuwählen. Bevor Sie eine Person ansprechen, ist es sinnvoll dies abzusprechen.

Sobald sicher ist, dass die Arbeit innerhalb von 20 Wochen fertiggestellt werden kann, sollte diese von Ihnen angemeldet werden. Dafür benötigen Sie unter anderem die Unterschriften der begutachtenden Personen. Bitte achten Sie unbedingt selber auf die Einhaltung der Abgabefrist!

Wenn Probleme bei der Umsetzung der Arbeit auftreten, können Sie die betreuende Person gern um Rat fragen. Bitte prüfen Sie aber vor jeder Kontaktaufnahme, ob Sie die Frage auch auf anderem Wege beantworten können (z.B. durch Lesen dieses Dokuments).

Bevor Sie die Arbeit abgeben, können Sie ein Feedback einholen. Ob Sie diese Möglichkeit nutzen, ist Ihnen freigestellt. Besprechen Sie mit Ihrer betreuenden Person frühzeitig, in welchem Umfang diese Ihnen Rückmeldung zur Arbeit anbieten kann und wie viel Zeit sie dafür benötigt. Eine Korrektur der Rechtschreibung oder anderer formaler Kriterien kann grundsätzlich nicht angeboten werden. Wir empfehlen Ihnen daher, die Arbeit zusätzlich auch von anderen Personen Korrekturlesen zu lassen.

Bitte beachten Sie, dass die abschließende Formatierung der Arbeit in der Regel mindestens zwei ganze Arbeitstage oder mehr benötigt.

Anhang D

Auszug aus Studien- und Prüfungsordnung der Freien Universität Berlin für den Masterstudiengang für ein Lehramt an Integrierten Sekundarschulen (ISS)

12/2015, 15. April 2015

§ 9

Masterarbeit

(1) Die Masterarbeit soll zeigen, dass die Studentin oder der Student in der Lage ist, eine Fragestellung aus dem Bereich der Fachwissenschaft oder der Fachdidaktik für das Fach 1 oder das Fach 2 oder der Erziehungswissenschaft auf wissenschaftlichem Niveau selbstständig zu bearbeiten und die Ergebnisse angemessen schriftlich darzustellen, wissenschaftlich einzuordnen und zu dokumentieren. Gleichwertige Leistungen können vom Prüfungsausschuss angerechnet werden.

(2) Studentinnen und Studenten werden auf Antrag zur Masterarbeit zugelassen, wenn sie bei Antragstellung nachweisen, dass sie 1. im Masterstudiengang zuletzt an der Freien Universität Berlin immatrikuliert gewesen sind und 2. bereits Module im Umfang von mindestens 55 LP im Masterstudiengang absolviert haben.

(3) Dem Antrag auf Zulassung zur Masterarbeit sind Nachweise über das Vorliegen der Voraussetzungen gemäß Abs. 2 beizufügen, ferner die Bescheinigung einer prüfungsberechtigten Lehrkraft über die Bereitschaft zur Übernahme der Betreuung der Masterarbeit. Der zuständige Prüfungsausschuss entscheidet über den Antrag. Wird eine Bescheinigung über die Übernahme der Betreuung der Masterarbeit gemäß Satz 1 nicht vorgelegt, so setzt der Prüfungsausschuss eine Betreuerin oder einen Betreuer ein.

(4) Der Prüfungsausschuss gibt in Abstimmung mit der Betreuerin oder dem Betreuer das Thema der Masterarbeit aus. Thema und Aufgabenstellung müssen so beschaffen sein, dass die Bearbeitung innerhalb der Bearbeitungsfrist abgeschlossen werden kann. Ausgabe und Fristeinhaltung sind aktenkundig zu machen.

(5) Die Masterarbeit soll themen- und fachspezifisch zwischen etwa 10 000 bis 20 000 Wörter umfassen. Die Bearbeitungszeit beträgt 450 Stunden. Der Bearbeitungszeitraum für die

Masterarbeit beträgt 20 Wochen. Sie kann mit Zustimmung der Betreuerin oder des Betreuers in englischer, französischer, italienischer oder spanischer Sprache abgefasst werden. War eine Studentin oder ein Student über einen Zeitraum von mehr als drei Monaten aus triftigem Grund an der Bearbeitung gehindert, entscheidet der Prüfungsausschuss, ob die Masterarbeit neu erbracht werden muss. Die Prüfungsleistung hinsichtlich der Masterarbeit gilt für den Fall, dass der Prüfungsausschuss eine erneute Erbringung mit neuem Thema verlangt, als nicht unternommen.

(6) Als Beginn der Bearbeitungszeit gilt das Datum der Ausgabe des Themas durch den Prüfungsausschuss. Das Thema kann einmalig innerhalb der ersten vier Wochen zurückgegeben werden und gilt dann als nicht ausgegeben. Bei der Abgabe hat die Studentin oder der Student schriftlich zu versichern, dass sie oder er die Masterarbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt hat. Die Masterarbeit ist in drei maschinenschriftlichen, gebundenen Exemplaren sowie in elektronischer Form im Portable-Document-Format (PDF) abzugeben. Die PDF-Datei muss den Text maschinenlesbar und nicht nur grafisch enthalten; ferner darf sie keine Rechtebeschränkung aufweisen.

(7) Die Masterarbeit ist innerhalb von vier Wochen von zwei vom Prüfungsausschuss bestellten Prüfungsberechtigten mit einer schriftlichen Begründung zu bewerten. Dabei soll die Betreuerin oder der Betreuer der Masterarbeit eine oder einer der Prüfungsberechtigten sein.

Viel Erfolg!